

Warnung

Mögliches Krebsrisiko durch Handys

Handystrahlung fällt laut WHO ab sofort in die Gefahrenkategorie 2B – das größte Risiko haben naturgemäß Vieltelefonierer.

VON DANIELA DAVIDOVITS UND
GABRIELE KUHN

Für Aufregung sorgt die internationale Krebsforschungsagentur (IARC): 31 Experten aus 14 Ländern werteten im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation (WHO) „nahezu sämtliche verfügbaren wissenschaftlichen Belege“ zum Thema „Krebs durch Rundfunk- und Handystrahlung“ aus. Und kamen – im Hinblick auf fünf Milliarden Handynutzern weltweit – zu einem alarmierenden Ergebnis: „Mobilfunk ist möglicherweise krebserregend.“ Ein Beweis, dass Strahlung Krebs verursacht, sei das laut WHO-Experten freilich nicht, doch Menschen, die Mobiltelefone besonders intensiv nutzen, hätten ein 40 Prozent erhöhtes Risiko, ein Gliom (seltene Form eines Gehirntumors) zu entwickeln. Handystrahlung wird somit der Gefahrenkategorie 2B zugeordnet – mit Mitteln zur chemischen Reinigung, dem Pflanzenschutz DDT oder Kaffee als Risikofaktor für Blasenkrebs.

Mehr Forschung Ärztekammer-Umweltexperte Erik Huber zeigt sich erleichtert: „Die Kategorie 2B bei einer solchen Studie ist ein eindeutiges Ergebnis. Es bedeutet, dass man umdenken muss.“ Allerdings schränkt er ein, dass es noch 20 oder 30 Jahre Forschung benötigen würde, bis die Wissenschaft einen klaren Zusammenhang belegen könne. Huber: „Beim Rauchen hat das 40 Jahre gedauert. Es ist leichter, eine Studie zu konzipieren, wo nichts herauskommt.“ Notwendig sei daher mehr Geld für Forschung, bekräftigt er die langjährige Forderung der Ärztekammer. „Es müssen jetzt mehr Mittel für unab-

hängige Studien zur Verfügung gestellt werden.“

Die möglichen Konsequenzen der neuen Studie? „Noch mehr Aufklärung der Bevölkerung. Die Ärztekammer hat zehn Regeln für den Handynutzung definiert, die sollten eingehalten werden. Es gilt das Vorsorgeprinzip.“ Diese Tipps (siehe Infografik) richten sich an Erwachsene, aber vor allem an Kinder. Huber: „Ich habe nichts dagegen, dass Kinder ein Handy mit sich führen, etwa in der Schultasche. Aber es muss ein Ende haben, dass sie stundenlang telefonieren. Und Handywerbung, die konkret auf Kids abzielt, sollte verboten werden.“ Family-Coach Martina Leibovici-Mühlberger: „Mir fehlt hier die Verantwortung der Betreiber.“

Widerspruch? Eine ebenfalls neue Analyse des Wissenschaftlichen Beirates Funk (WBF) kam vor wenigen Tagen auf den ersten Blick zu anderen Ergebnissen. Etwa: „Störungen der Befindlichkeit durch hochfrequente elektromagnetische Felder der Mobilfunkeinrichtung sind nach heutigem Kenntnisstand nicht nachweisbar“ oder „Derzeit gibt es keine Studien, welche eine besondere Empfindlichkeit von Kindern gegenüber der Exposition durch Mobilfunk belegen.“

Ein Widerspruch zur aktuellen WHO-Aussage? „Keineswegs – wir sagen im Grunde nichts anderes –, aber in anderen Worten. Wir sagen, dass es wissenschaftlich nicht nachgewiesen ist, dass es negative Effekte gibt. Die alte Frage der Formulierung“, meint Univ.-Prof. Norbert Vana, Vorsitzender des WBF. Eines scheint für ihn sicher: „Angst kann auch krank machen. Als Wissenschaftler sage ich deshalb: Es gibt keinen Nachweis, dass es eine Gefahr gibt, aber auch nicht, dass gar keine existiert.“ Weshalb die WBF-Experten ebenfalls einen sorgsameren Umgang mit modernen Mobilfunktechnologien empfehlen: „Tatsache ist, dass jeder von uns bis zu einem gewissen Grad selbst steuern kann, welchem Ausmaß an Exposition er sich aussetzt.“

Prinzipiell so wenig und so kurz wie möglich telefonieren! – Festnetz oder Internettelefonie verwenden. Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren sollten Handys nur für den Notfall mitführen!

Das Handy während des Gesprächsaufbaus von Kopf und Körper fernhalten (Armabstand)!

Nicht in Fahrzeugen (Auto, Bus, Bahn) telefonieren – die Strahlung ist höher!

Beim Versenden von SMS das Handy generell so weit wie möglich vom Körper fernhalten!

Keine Spiele via Handy spielen!

Beim Kauf von Handys auf einen möglichst geringen SAR-Wert sowie einen externen Antennenanschluss achten!

Handys nicht in die Hosentasche stecken – die Strahlung kann möglicherweise die Fruchtbarkeit bei Männern beeinträchtigen!

Bei Verwendung von Headsets oder integrierter Freisprecheinrichtung Handys möglichst weit weg vom Körper positionieren (z. B. äußere Rocktasche, Handtasche)!

Zu Hause über das Festnetz telefonieren und das Handy ausschalten!

Besonders Wireless LAN bzw. UMTS führen zu einer hohen Dauerbelastung!

DIE HANDY-REGELN



GRAFIK: ORTEGA | FOTO: FOTOLIA

Mobiltelefonie: WHO kann Risiko nicht ausschließen

Die Organisation Die Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC) ist das zuständige Institut der Weltgesundheitsorganisation WHO. Sie wurde 1965 gegründet und soll Regierungen Expertenwissen bieten. Mehr als 900 Krebsfaktoren wurden bereits analysiert.

Die Studie Vom Telefonieren mit dem Handy könnte eine Gesundheitsgefahr ausgehen, stellt die WHO jetzt fest. „Wir müssen deshalb genau nach einer Verbindung zwischen Mobiltelefonen und Krebsrisiko Ausschau halten“, erklärte der Vorsitzende der Expertengruppe.

Die Beurteilung Die Wissenschaftler bewerten die Wirkung der Umwelteinflüsse in fünf Kategorien: „krebserregend“ (1), „wahrscheinlich krebserregend“ (2A), „möglicherweise krebserregend“ (2B), „nicht klassifizierbar“ (3) und „wahrscheinlich nicht krebserregend“ (4).